

Lebt es sich besser mit einem Master?

Master in Adult & Professional Education – was dieser zusätzliche Titel für ihre Identität als Erwachsenenbildnerin bedeutet, darüber berichtet die Autorin, die auch über Zusatzausbildungen in Organisationsentwicklung (TRIGON) und lösungsorientierter Beratung verfügt, im folgenden, persönlich gehaltenen Erfahrungsbericht. Ihre langjährige Berufserfahrung ist geprägt von ihrer Tätigkeit als Ausbilderin von Ausbildern, ihrer freiberuflichen Arbeit in den Bereichen Ausbildung und Beratung und, auch sehr wichtig, ihrer ehrenamtlichen Arbeit im Kulturbereich.

Die Akademie für Erwachsenenbildung schrieb uns alte „Hasen“ (Erwachsenenbildner/innen mit Diplom) vor vier Jahren an und informierte uns darüber, dass es nun für uns noch eine Möglichkeit gäbe, einen Master zu erlangen. Es sei ein up-grade Master, und dann folgten die konkreten Rahmenbedingungen. Ich, mit Diplomjahrgang 1986, überlegte nicht lange. Sofort meldete ich mich an, denn Aufwand und Ertrag schienen mir in einem guten Verhältnis zu stehen. Die Titelbezeichnung selbst befremdete mich – MAS in Adult & Professional Education. Weshalb englisch? Aber gut – Titel sind wohl heutzutage so. In meiner Begeisterung sprach ich andere Kolleg/innen an – einige hatten sich ebenfalls gerade zu einer Anmeldung entschlossen, andere fragten mich, wozu ich denn das noch brauchen würde. Das „noch“ erstaunte mich – nicht nur habe ich noch viele Arbeitsjahre vor mir – es ändern sich auch ständig die Anforderungen. Wenn früher ein Stellenantritt mit Quereinstieg und Beziehungen möglich war, ist das heute sehr oft an die Frage nach dem richtigen Papier geknüpft. Das gilt für viele Berufsgruppen, und in der Erwachsenenbildung scheint es mir besonders deutlich zu sein.

Wenn ich zurückblicke auf die Zeit der Entscheidung, damals vor 30 Jahren, und mich an meine Überlegungen erinnere, welchen Weg ich als Erwachsenenbildnerin wählen wollte, kommen mir die Diskussionen mit meiner Freundin in den Sinn – sollten wir eine kleine, Institution in der Region wählen oder die Akademie für Erwachsenenbildung in Luzern? Ich entschied mich für die Diplomausbildung in Luzern und habe das nie bereut. Kurzer Einschub: 1985 war ich Teilnehmerin in einem Planspiel, das die Professionalisierung der Erwachsenenbildung als Thema hatte. Mit viel Lust ging ich in meine Rolle – und erkannte erst beim Spielen, wie viel Realität sich in unserem Planspiel spiegelte. Wenig später gab es in der Professionalisierung der Erwachsenenbildung neuen Schub und die dreistufige Ausbildungs-Landschaft entstand.

Schattenseiten

Die Titelgläubigkeit unserer Zeit hat oft etwas Absurdes. Wenn ich im Modul 3 für den eidg. Fachausweis als Ausbilder/in die Schweizerische Bildungslandschaft erkläre und mich vorher wieder kundig mache, staune ich schon, was sich fortwährend verändert. Es gibt laut NZZ über 500 Masterabschlüsse in der Schweiz – wer hat hier noch den Überblick? Und wenn ich für das Kleintheater in unserer Stadt arbeite: Würden sich die 1'400 Couverts leichter füllen und zukleben lassen, wenn ich auch noch einen Master in Kulturmanagement hätte? Ich werde immer wieder wütend, wenn ich mir überlege, wie viele gute Bewerbungen keine Chance erhalten, weil die Leute Quereinsteigende sind. Wenn ich allerdings auf der anderen Seite sitze und Dossiers lese, dann schaue auch ich auf Papiere, Abschlüsse und suche seriöse Ausbildungsstätten im Bewerbungsschreiben. Eine weitere Schattenseite scheint mir der Zug zur Akademisierung. Wer nicht studiert hat, kann sich an vielen Orten gar nicht bewerben – und das passt nun gar nicht zur Erwachsenenbildung. Ich finde, dass in meiner

Tätigkeit Theorie und Praxis untrennbar und wichtig sind, deshalb gefällt mir die einseitige Gewichtung nicht. Und zum Schluss: Wenn gestritten wird, welcher Master nun wie viel wert sei – und dahinter ist wohl eher Konkurrenz als echter Vergleich – dann mag ich nur noch den Kopf schütteln.

Hat sich meine Identität als Erwachsenenbildnerin verändert?

Ich arbeite nach meinem MAS für dieselben Institutionen im selben Feld. Kein Headhunter machte mir neue, lukrative Angebote. Die Durchführungssicherheit meiner Seminare hat sich auch nicht verändert. Und doch bin sehr zufrieden damit, dass ich diesen Weg gewählt habe. Was würde ich Kolleg/innen raten? Immer wieder werden Leute bestraft für Ausbildungswege, die sie NICHT beschritten haben, deshalb lohnt es sich wohl doch, auch Ausbildungen mit Abschlüssen abzulegen, die im Moment noch nicht als absolut zwingend erscheinen. Ausbildung mit anerkanntem Abschluss lohnt sich dann, wenn man sicher ist, dass man diese Materie genauer verstehen will. Oder hier in meinem Fall: wenn ich wissen wollte, ob mein Wissen noch up to date ist. So haben sich für mich diese Ausbildung und der damit verbundene Aufwand gelohnt. Ich schätzte die kompetenten Dozenten – Autoren, die sonst auf meinem Büchergestell „wohnen“, waren plötzlich lebendig da und arbeiteten mit uns; das fand ich sehr lohnend. Der kollegiale Austausch mit andern Absolventinnen aus unterschiedlichen Feldern war ertragreich. In Sachen Literatur konnte ich mich versichern, dass ich auf dem neuesten Stand bin. Und die MAS-Abschlussarbeit erlaubte es mir, dass ich mich mit einem selbstgewählten Thema befassen konnte, dies in einem Umfang und einer Konzentration, die ich sonst nicht erreicht hätte. Nebenprodukt: Ich habe mir damit ein weiteres Seminarthema erschlossen, das mir Freude macht – und meinen Teilnehmenden hoffentlich auch.